

## Frohbotin in Istanbul

Seit etwa 40 Jahren sind Mitglieder des Werkes der Frohbotschaft aus Vorarlberg am St. Georgs-Kolleg tätig. Derzeit leben und arbeiten dort Gertrud Rüb und Elisabeth Dörler. Elisabeth ist auch die gegenwärtige Seelsorgerin der St. Georgs-Gemeinde. Sie wird heuer im Sommer kurz nach ihrem 40. Geburtstag in diesem Säkularinstitut Ewige Gelübde ablegen.

Aus diesem Anlaß haben wir Elisabeth um ein Gespräch über sich selbst und ihre Gemeinschaft gebeten, zu dem sie sich nach einigem Zögern bereit erklärt hat.

FK

*Du legst im Sommer in einem Säkularinstitut Ewige Gelübde ab. Normalerweise verbindet man eher die Begriffe "Orden" und "Kloster" mit dem Begriff "Gelübde". Was bist du eigentlich?*

Eine Frau, eine Christin. Denn was mich an der Idee eines Säkularinstituts fasziniert hat, ist dieses bewußte Mitten in der Welt sein. Und gleichzeitig das bewußte In der Kirche Sein. Säkularinstitut heißt ja eigentlich "Weltgemeinschaft". Von meinem Hintergrund als Laientheologin war und ist es mir wichtig, als Laie in der Kirche zu leben.

Die Gedanken von Johann Baptist Metz drücken für mich gut das aus, was ich unter Evangelischen Räten verstehe (siehe Kasten). In unserer Gemeinschaft gibt es zunächst drei Jahre "Ausbildung", die dem gegenseitigen persönlichen Kennenlernen, dem Kennenlernen der Sendung und Lebensweise der Gemeinschaft sowie der Prüfung des eigenen Weges dienen. Dann kommen die ersten Gelübde für drei Jahre, die zweimal jeweils für weitere drei Jahre wiederholt werden. Der letzte Schritt in die Mitgliedschaft der Gemeinschaft sind dann die "Ewigen Gelübde".

*Du hast in Innsbruck dein Studium als Magistra der Theologie beendet, bevor du dich dem Werk der Frohbotschaft angeschlossen hast. Hat dein Theologin-Sein mit diesem Schritt etwas zu tun?*

Für mich schon, denn ich habe diese Spannung des Laien-Theologin-Sein seit Beginn meines Studiums sehr bewußt erlebt. Einerseits bin ich eben Laie in Relation zum Klerus. Und andererseits bin ich Theologin im Sinne von Fachkompetenz. So waren für mich gleich nach Beendigung meines

Studiums Leute, die in eine Kongregation, einen Orden gingen, solche, die der Idee des Laien-Theolog/innen-Seins nichts abgewinnen konnten. (Dieses damalige Vorurteil habe ich nicht mehr.) Aber bald habe ich gespürt, daß ich ganz persönlich so etwas wie eine "spirituelle Solidarität" brauche. Ich merkte, daß es für mich nicht reicht, nur theologisch kompetent zu sein. Und für mich haben die Frohbotinnen eben diese geistige Weite ausgestrahlt: eine Frauengemeinschaft, in der die verschiedensten Berufe vertreten sind, aber alle sich in kritischer Loyalität zur Kirche sehen. Es ist eine Gemeinschaft, die sich bewußt den Zeichen



der Zeit stellen will – und eine davon ist eben für mich die Frage nach der Frau in der Kirche. Es ist eine Gemeinschaft, deren Spiritualität in der Bibel besonders beheimatet ist.

*Dein Lebensstil ist ein anderer als bei einem Mitglied einer Schwesterngemeinschaft. Du mußt für deine Wohnung sorgen, deine Altersversorgung planen und eigentlich auch deinen beruflichen Werdegang selbst bestimmen.*

Das ist die Konsequenz des Mitten in der Welt Seins. Wenn ich (wenigstens zum Teil) die Lebenswirklichkeit der Menschen teilen will, dann gehören für mich eben auch diese ganz praktischen Erfahrungen und Überlegungen dazu. Ein Teil davon ist das Wohnen als einzelne oder in kleinen Wohngemeinschaften, die selber organisiert werden.

Dazu gehört auch der eigenständige Umgang mit Geld, d.h. ich muß mich selber um den entsprechenden Lebensstil bemühen; überlegen, ob das, was ich brauche, einem einfachen Lebensstil entspricht.

Die meisten von uns jüngeren sind mit einer (fast) abgeschlossenen Berufsausbildung zur Gemeinschaft gekommen. Das heißt, wir hatten schon einen gewissen Lebensplan. Aber trotzdem ist es eines der Dinge, zu denen ich mich auch verpflichtet fühle, gemeinsam mit der Gemeinschaft darauf zu hören, wofür ich mich beruflich einsetzen soll. Gleichzeitig finde ich es an unserer Regel schön, daß darin steht, daß unser Beruf auch unseren Neigungen und Begabungen entsprechen soll. Wir haben zwar für ein Säkularinstitut relativ viele eigene Unternehmungen (wie das Bildungshaus Batschuns, die Buchhandlung und der Verlag Die Quelle, das Austrian Catholic Centre in London sowie einige Schulen), aber trotzdem ist das Bemühen da, offen für neue Anforderungen durch Kirche und Gesellschaft oder persönliche Charismen zu sein.

*Wieviele Mitglieder hat eigentlich deine Gemeinschaft und wo und welche Tätigkeiten üben Frohbotinnen aus?*

Wir sind 91 Frauen. Seit ein paar Jahren gibt es

### **Arm, ehelos, gehorsam - mystisch und politisch**

Die drei Evangelischen Räte sind Einweisungen in die Nachfolge Jesu und ihre mystisch-politische Doppelstruktur.

1. **Armut** als evangelische Tugend ist der Protest gegen die Diktatur des Habens, des Besitzens und der reinen Selbstbehauptung. Sie drängt in die praktische Solidarität mit jenen Armen, für die Armut gerade keine Tugend, sondern Lebenssituation und gesellschaftliche Zumutung ist.

2. **Ehelosigkeit** als evangelische Tugend ist Ausdruck radikalen Ergriffenseins und unabfindbarer Sehnsucht nach dem „Tag des Herrn“. Sie drängt in die helfende Solidarität mit jenen Ehelosen, für die Ehelosigkeit, sprich: Einsamkeit, sprich: „keinen Menschen haben“, gerade keine Tugend ist, sondern Lebensschicksal; sie drängt zu den in Erwartungslosigkeit und Resignation Eingeschlossenen.

3. **Gehorsam** als evangelische Tugend ist die radikale, unkalkulierte Auslieferung des Lebens an Gott den Vater, der erhebt und befreit. Er drängt in die praktische Nähe zu denen, für die Gehorsam gerade keine Tugend, sondern Zeichen der Unterdrückung, der Bevormundung und Entmündigung ist.

*Johann Baptist Metz in: Zeit der Orden?, 86f*

auch eine Freunde-Gruppe der Gemeinschaft, Ehepaare, Einzelpersonen und Priester.

Gertrud Rüb, die schon seit 24 Jahren hier in Istanbul ist, und ich sind sozusagen am weitesten im Osten. Vor uns waren Elisabeth Greber, Toni Boch und Irmgard Staudacher hier.

Am weitesten entfernt von uns sind in Bolivien sechs Frauen, die vor allem ein schulisches Ausbildungszentrum für Indianerinnen tragen. In La-



*Austrian Catholic Centre*

teinamerika haben sich einheimische Frauen der Gemeinschaft angeschlossen und sind in ihrer Heimat tätig.

In London haben erst in diesen Tagen Helga Berchtel und Anna Ringler das neu hergerichtete „Austrian Catholic Centre“ der Öffentlichkeit präsentiert.

In Deutschland leben drei Frauen in Hamburg.

Die meisten Mitglieder der Gemeinschaft, etwa drei Viertel leben und arbeiten in Österreich. Es gibt einige Frohbotinnen in Wien, in Linz und Umgebung, in Graz, in Innsbruck und in Vorarlberg. Hier sind alle möglichen Berufe vertreten, wie Angestellte, Buchhändlerin, Familienhelferin, Krankenschwester, Lehrerin, Pensionistin, Pfarrhauhalterin, Sekretärin, Sozialarbeiterin, Theologin, Wirtschaftsleiterin.

In Batschuns/Vorarlberg (ca. 10 km von Feldkirch) wurde die Gemeinschaft 1947 vom damaligen Seelsorgeamtsleiter Dr. Edwin Fasching gegründet. Darum heißen wir in Vorarlberg oft auch „Batschunserinnen“.

Ihm war es damals wichtig, daß es Menschen gibt, die dadurch, daß sie eben mitten in der Welt leben,



auch Zugang dorthin haben, wo Priester oder offizielle kirchliche Vertreter keine Chance mehr haben. Konkret waren ihm Fabrikarbeiter/innen ein wesentliches Anliegen in der Arbeitswelt.

Aber darüber hinaus sollten sich Frohbotinnen einfach dort einsetzen, wo es gesellschaftlich notwendig ist, um "Armen die Frohbotschaft zu bringen", wie es im Leitmotiv unserer Gemeinschaft (Lk 4,18) heißt.

*Wie bist du selbst nach Istanbul gekommen und was hast du vorher gemacht?*

Ich war nach meinem Studium zunächst fünf Jahre

Religionslehrerin und Pastoralassistentin in der Diözese Feldkirch. Dann war ich acht Jahre lang Pädagogische Mitarbeiterin im Bildungshaus Batschuns. In der Zeit habe ich einfach zum Spaß Türkisch zu lernen begonnen, nachdem ich während der Ausbildungszeit in der Gemeinschaft einmal für 10 Tage in der Türkei war. Dadurch habe ich eine junge Türkin kennengelernt, die als muttersprachliche Beraterin in Vorarlberg tätig ist. Und dann hat mich halt der Islam und die Türkei immer mehr interessiert, wir haben miteinander Seminare im Bildungshaus mit dem Ziel des Dialogs und der Verständigung zwischen Vorarlberger/innen und Türk/innen – Islam und Christentum gemacht.

Darum wurde ich auch von meiner Gemeinschaft gebeten, nach Istanbul zu gehen. Und jetzt bin ich seit vier Jahren hier.

*Gerne wünschen wir deiner Gemeinschaft, daß immer wieder Frauen sehen, dass eine Lebensentscheidung wie deine auch heute ein guter und möglicher Weg in der Kirche ist; und für uns wünschen wir uns natürlich, daß deine Tätigkeit in St. Georg noch einige Zeit möglich ist und du mit gleicher Freude auch in der Zukunft das St. Georgs-Blatt gestaltest.*



### wort auf dem weg

Zeitschrift zur biblischen Orientierung in Fragen der Zeit und der Lebensgestaltung in Gesellschaft und Kirche.

"Geh aus mein Herz und suche Freud" ist das Thema des Sommer-Doppelheftes. Es möchte Ihnen Beschwingtes, Leichtes, Beflügendes, Gelassenes, Lächelndes... ins Haus bringen...

Geschichten, die das Leben schreibt, die unseren Alltag beleben und die uns froh stimmen.

"wort auf dem weg" wird vom Werk der Frohbotschaft als Zweimonatsheft herausgegeben.

Wenn Sie diese bestellen wollen, schreiben Sie bitte an den Verlag Die Quelle, Verwaltung der Zeitschrift "wort auf dem weg", Postfach 82, A-6800 Feldkirch/Vorarlberg.

Sie können "wort auf dem weg" gratis und unverbindlich für ein halbes Jahr kennenlernen.

Das Jahresabonnement (einschließlich Versandporto und Mehrwertsteuer) ist in Österreich ATS 294,-, sonst DM 48,-, ATS 330,-, CHF 40,-.